

Hotel Schützenhaus
Sonntag, 28. Juli
der beliebte **Großtanzielen-Betrieb**
Anfang 6 Uhr.
In der Diele: Künstler-Konzert
Hierzu ladet herzlich ein **A. Höntsch**

Olympia-Theater
Sonnabend 8 Uhr, Sonntag 6 u. 1/2 9 Uhr
Constance Talmadge in
Hoheit Incognito.
Die Geschichte zweier »wirklichen«
und einer »falschen« Hoheit. Ein
Spiel, das mit viel Humor und
— Schelmerei gespielt wird —
Das Schmugglerschiff.
Lustspiel.
Frühling der Erde, Frühling des Lebens
Naturaufnahme

„Vergißmeinnicht“ Niedersteina
Morgen, Sonnabend, den 27. Juli
Mandolinen-Konzert
vom Mandolinen-Klub Bischheim-Häsllich
Anfang 8 Uhr abends. Eintritt frei.
Nach dem Konzert **Feiner Ball!** Eigene Kapelle
Um gültigen Zuspruch bitten
der Mandolinen-Klub der Wirt

Verein »Einigkeit« Großröhrsdorf
hält sein
Sommer-Fest
am 28. und 29. Juli ab.
Ausmarsch nachm. 1/2 2 Uhr Einzug abends 1/2 9 Uhr
Montag abend: **Großes Feuerwerk!**
Der Festausschuß

Gasthof „zu den Linden“, Obersteina
Sonntag **starkbefehlte Ballmusik!**

Für die vielen Beweise liebevoller Teilnahme
während der langen Krankheit und beim Heim-
gange unseres Sohnes
des Junggesellen
Kurt Bienert
danken wir allen herzlich.
Herzlichen Dank auch der lieben Jugend für
das letzte Geleit.
Pulsnitz M. S., am 25. Juli 1929
Die tieftrauernden Eltern
und Schwester

Am Donnerstag mittag 1/2 12 Uhr verschied
nach langem, schweren Leiden mein lieber Gatte,
unser treusorgender Vater, Schwieger- und Groß-
vater, Schwager und Onkel
der Rentempfänger
Gustav Heinrich Höntsch
im Alter von 57 Jahren.
Pulsnitz
Die tieftrauernden Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet Sonntag, 1/2 3 Uhr
nachmittags vom Trauerhause aus statt.

Nimmermüde Hände ruhen für immer!
Nach langem, schweren, mit großer Geduld
ertragenen Leiden verschied heute morgen sanft
im fast vollendeten 72. Lebensjahre mein lieber
Gatte, unser treusorgender Vater, Schwieger-,
Groß-, Urgroßvater, Bruder, Schwager und Onkel
Herr Gutsauszügler
Friedrich Wilhelm Schreier
in tiefer Trauer
Amalie verw. Schreier geb. Opitz
zugleich im Namen aller Hinterbliebenen
Lichtenberg, am 25. Juli 1929
Die Beerdigung findet Sonntag nachm. 2 Uhr
vom Trauerhause aus statt

Gasth. Goldene Ähre, Friedersdorf
Sonntag, den 28. Juli 1929, von abends
7 Uhr an
Blumen-Ball (Damenwahl)
Freundlichst laden ein
die Damen der Wirt

Kaufen Sie
bei uns für **3 Mark**
außer Zucker
vom 19. Juli bis 1. Aug.
dann erhalten Sie umsonst
1 Pfd. Zucker, 1 Pfd. Mehl
oder **1/2 Pfd. Kakao**
nach Ihrer Wahl.
Bei Einkauf von **RM 1.50**
erhalten Sie **1/2 Pfd. Mehl**
Kaufen Sie auch unsere
billigen
Kolonialwaren!
Küri-Laden
Pulsnitz, Bismarckpl. 15

Lose der **Lessing-Haus-**
Lotterie
Ziehung am 3. August
empfiehlt **Max Greubig.**

Größerer Handkorb
mit Deckel
im Hause stehen geblieben.
Abzuholen in der Geschäfts-
stelle des Pulsnitzer Tagebl.

Die Beste
REKLAME
ist
und bleibt
das
Inserat

Briefbogen, Briefumschläge
beziehen Sie sehr vorteilhaft von
E. L. Förster's Erben

Landeswetterwarte Dresden
(Wachdruck verboten)
Weiß schwache Winde nördlicher Richtung. — Nur langsamer
Bewölkungs-Rückgang. Wenig Temperatur-Änderung. Zunächst noch
Neigung zu leichten Niederschlägen.
Sonne und Mond.
27. Juli: S.-U. 4.13, S.-U. 19.59, M.-U. 22.21, M.-U. 10.14.

Stadt-Bad Wasser-Temperaturen am 25. Juli:
24 — 25 — 25 Grad Celsius

Bettfedern und Daunen kaufen Sie vorteilhaft im Leinenhaus Voigt, Schloßstraße 27

Kirchen-Nachrichten
Oberlichtenau
Sonntag, den 28. Juli, 9. nach Erin.: 1/2 9 Uhr Predigt
über das 5. Hauptstück 10 Uhr Kindergottesdienst.

Dämon Künstler.

Roman von **Magda Frott.**
Copyright by Greiner & Co., Berlin NW 6.
(Nachdruck verboten.)

5. Fortsetzung.

Erst nach längerer Pause schaute er auf, gequält und müde klang seine Stimme, als er fragte: „Warum? Warum geschah das Furchtbare?“ „Ich hoffte, daß dieses Schreiben Aufklärung bringen würde.“ Der Professor sank im Stuhl zusammen. „Warum?“ wiederholte er stöhnend, „was ist geschehen in dieser kurzen Spanne Zeit?“ Er strich sich mit der Hand über die Stirn und sagte dann, wie aus einem schweren Traume erwachend: „Erzählen Sie mir alles. — Was ist geschehen?“ „Ich weiß nicht mehr als das, was ich Ihnen schon mitteilte. Noch auf dem Flur hörte ich, wie er zu einem Kollegen sagte, daß er unter allen Umständen für eine strenge Strafe sei. Er hatte die Rede mit dem an ihm gewohnten Glanz gehalten, war äußerlich auch vollkommen ruhig gewesen, so daß niemand von uns den geringsten Verdacht hegen konnte, daß er im Begriff stand, eine solche Tat zu begehen.“ „Aber dann — dann?“ „Ich kam erst hinzu, als der Schuß gefallen, als er nicht mehr am Leben war. Was sich in dieser Stunde ereignet hat, weiß ich nicht.“ „Ist denn niemand bei ihm gewesen?“ „Wir werden natürlich Erlundigungen einziehen. Vielleicht können die Amtsdienere Aufklärung geben.“ „O, mein Gott!“ stöhnte Professor Lambert, „wie wird das alles meine arme Tochter ertragen.“ Gerade in demselben Augenblick hörte man draußen die helle fröhliche Stimme Sigundes erschallen. Krampfhaftes Zucken lief über das Gesicht des Professors. Dann presste er beide Hände fest an die Ohren.

„Das da, das Lachen, das kann ich jetzt nicht hören, das zerreißt mir das Herz!“ Schweigend saßen sich die beiden gegenüber. Dr. Raffner suchte nach tröstenden Worten. Er fand sie nicht. Er selbst stand hier vor einem Rätsel und konnte trotz alles Grübelns die Erklärung nicht finden. „Soll ich Ihre Frau Gemahlin vorbereiten?“ fragte er endlich. Langsam erhob sich der Professor. „Nein,“ sagte er mit traurigem Kopfschütteln, „wir haben in all den Jahren unserer Ehe gemeinsam Leid und Freud getragen. Ich will auch in diesen schweren Stunden bei ihr sein. Sie soll das Unglück von meinen Lippen hören.“ „So lasse ich Sie allein, lieber Freund. Sobald ich etwas Näheres erfahren habe, gebe ich Ihnen Nachricht. Ich kann mir denken, daß es Sie quält hier nicht klar zu sehen. Vielleicht finden wir eine Aufklärung, die die Tränen der Ihren sanfter fließen läßt.“ Minute auf Minute verging, ehe sich Professor Lambert entschloß, seine Frau aufzusuchen. Schon mehrere Mal war er zur Tür geschritten, aber es war ihm unmöglich gewesen, die Klinke niederzudrücken. Und doch war es seine Pflicht, Frau und Tochter das Entsetzliche zu enthüllen. Endlich stand er seiner Gattin gegenüber, die bange fragte, ob ihm etwas fehle. Wieder ließ sich Professor Lambert schwer in einen Sessel fallen und wischte sich dann mit dem Taschentuch einige Tropfen von der Stirn. „Heinrich, es ist irgend etwas geschehen, sprich doch, spanne mich nicht länger auf die Folter. — Was hast du mir zu sagen?“ „Udo ist tot, — er hat sich heute erschossen.“ „Heinrich!“ „Ja, — er ist tot.“ Frau Grete schrie auf. „Nann, sprichst du im Fieber?“ Er schüttelte den Kopf. „Raffner war eben bei mir. — Udo ist tot.“ „Nein, — nein, — du träumst! Um Gottes willen, das wäre ja entsetzlich! — Heinrich, besime dich doch!“

Er griff nach ihren Händen und hielt sie fest. „Wie wird es unser Kind ertragen!“ „Tot — erschossen, — warum denn?“ Da sagte er ihr gebrochen, was er soeben selbst gehört hatte. Und auch von Frau Gretes Lippen erklang die leidenschaftliche Frage: „Warum, — was trieb ihn in den Tod?“ „Ein Rätsel ist es, bis zum Augenblick noch ein ungelöstes Rätsel, denn gestern —“ In demselben Augenblick wurde die Tür aufgerissen. Mit entstelltem, geisterbleichem Antlitz, stürzte Sigunde ins Zimmer, eilte auf die Mutter zu, faßte sie an beiden Schultern und stieß mit zerbrochener Stimme hervor: „Ist es wahr, Mutter, Udo hat sich erschossen?“ Sie schwiegen beide. Keiner wagte der unglücklichen Braut die Frage zu bejahen, Sigunde aber blickte mit entsetzt aufgerissenen Augen von einem zum andern, ihre Hände krampften sich in die Arme der Mutter und nochmal schrie sie: „So antworte doch, ist es wahr, was sie mir eben draußen erzählt haben, was man unter dem Personal tuschelt?“ Frau Lambert zog die Tochter fest an sich. Da schrie Sigunde gellend auf: „Gott, so ist doch alles nicht erlogen, — Udo ist tot — tot!“ Sie löste sich langsam aus den Armen der Mutter. Ihr Gesicht zuckte wie im Krampf, die Arme sanken ihr schlaff am Körper hinab, die Hände ballten sich zu Fäusten, lösten sich wieder, die Lippen öffneten sich, aber kein Wort kam darüber. Auch ihre Augen blieben trocken, hatten aber einen so entsetzten Ausdruck, daß selbst Lambert davor zurückbebt. „Mein geliebtes Kind!“ Sigunde stand regungslos. Ihre Augen glitten wie suchend durch das Zimmer, blieben an der Decke haften, bohrten sich dann in den Boden, ein Schütteln durchlief ihre Gestalt, dann drängte sie sich plötzlich dicht an die Mutter heran und sagte fast lallend: „Ich fürchte mich!“ „Wein dich aus, mein geliebtes Kind.“ (Fortsetzung folgt.)

